

Calmy-Rey stoppt Libyen-Zahlungen

Zwischen 2007 und 2009 flossen laut EDA rund 520'000 Franken in Flüchtlingsprogramme in Libyen. Der Konflikt mit dem Land hat Bundesrätin Calmy-Rey zum Umdenken bewogen.



Reagierte bereits nach der Verhaftung von Hannibal Qadhafi: Micheline Calmy-Rey.
Bild: Keystone

Artikel zum Thema

«Wenn die Schweiz mit den USA zurechtkommt, sollte sie das auch mit Libyen schaffen»

«Libyen ist nicht nur ein Hort der Gewalt»

Wie die Libyen-Krise die Schweizer Wirtschaft trifft

Beim aktuellen Stand der Dinge - und trotz der gravierenden Schwierigkeiten der insbesondere aus Eritrea stammenden Flüchtlinge - beabsichtigt das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), bis auf Weiteres keine Programme von Partnerorganisationen in Libyen mehr zu unterstützen. Dies schreibt das Departement von Aussenministerin Micheline Calmy-Rey in einer am Dienstag veröffentlichten Antwort auf eine Frage von

SVP-Nationalrat Lukas Reimann (SG).

Zwischen 2007 und 2009 flossen laut EDA rund 520'000 Franken in solche Programme, wobei der Grossteil der Beiträge vor Ausbruch der Libyenaffäre bezahlt wurde. Nach der Verhaftung von Hannibal Qadhafi und seiner Ehefrau in Genf am 15. Juli 2008 waren es nur noch 4600 Franken.

EDA warnte Genfer Behörden

In einer Antwort auf eine andere Frage heisst es zudem, dass die Genfer Behörden sich an die ständige Vertretung der Schweiz bei den Vereinten Nationen wandten, um die rechtliche Stellung von Hannibal und seiner Frau in Erfahrung zu bringen. Diese Anfrage sei dem EDA unterbreitet worden, worauf dieses in einer Stellungnahme den Genfer Behörden mitgeteilt habe, dass das Ehepaar Qadhafi in der Schweiz keinen diplomatischen Status genieesse. Das EDA warnte aber auch vor dem politischen Nachspiel, das eine Verhaftung mit sich bringen würde. (cpm/ap)

Erstellt: 15.09.2009, 09:49 Uhr

© Thurgauer Zeitung